

ANTI – OKKULTISMUS - INFO

Nr. 2/2000

EIN INFORMATIONSDIENST DES FAITH • CENTER • HANNOVER

Blick nach oben oder Augen auf ?

Yogische Augentechniken im Unterricht

Vorbemerkung

Weitgehend unbemerkt von den Eltern vollzieht sich seit einigen Jahren in den Schulen eine der größten Revolutionen seit dem Kriegsende. Ständig werden neue Unterrichtsmethoden und Lernhilfen in den Unterricht eingeführt, die den Eltern in der Regel völlig unbekannt sind. Dazu gehören seit Neuestem z. B. auch yogische Augentechniken, die in den Unterricht eingeführt werden. Damit stellt sich die Frage, insbesondere für CHRISTEN: Handelt es sich hierbei um moderne, weltanschaulich-religiös neutrale Lern- und Unterrichtshilfen, um fremdreligiöse oder gar um okkulte Praktiken, die gegen den christlichen

Glauben verstoßen und einen Angriff auf die Glaubens- und Gewissensfreiheit der Christen darstellen?

I. Yogische Augentechniken

1. Yogische Augentechniken sind Bestandteil der Kinesiologie (bzw. von Brain-Gym), die gegenwärtig vor allem im Unterricht der Grundschulen praktiziert wird. (vgl. Bayrische Schule BLLV; 3/99). Zu den kaum noch zu überschauenden Übungen der Kinesiologie gehören vor allem die Liegende Acht, Überkreuz-Übungen, der Muskeltest und yogische Augenübungen. Wer die einschlägige Literatur zur Kinesiologie

oder zum Brain-Gym aufmerksam durchsieht, wird feststellen: Immer wieder werden die Kinder aufgefordert, den Blick leicht nach oben zu lenken bzw. leicht zu schielen:

- Die Kinder sollen die Hände nach oben halten und beide Hände gleichzeitig anschauen. (vgl. Buchner, S. 25)
- Die Kinder sollen mit beiden Händen gleichzeitig (simultan) an die Tafel (oder in die Luft) zeichnen und die Aufmerksamkeit auf beide Bewegungen zugleich richten (Double Doodle).
- Wortkarten werden von der Lehrkraft bewußt so gehalten, daß die Schüler leicht nach oben blicken müssen. (vgl. Buchner, S. 93)

- Bei den berühmten Überkreuz-Bewegungen werden die Kinder aufgefordert, leicht nach oben zu blicken (vgl. Koneberg/Förder, S. 66).

Angeblich werden mit dieser Augenstellung beide Gehirnhälften aktiviert, um besser lernen zu können (Buchner, S. 25). Bei der sog. Liegenden Acht werden die Kinder aufgefordert, mit den Armen eine Liegende Acht in die Luft (oder auf Papier) zu malen. Dabei sollen die Augen die Fingerspitzen fixieren und ihnen folgen, damit die Augen kreisende Bewegungen vollziehen.

2. Yogische Augentechniken sind inzwischen auch Bestandteil des Rechtschreibunterrichts. Im Rahmen des Schreibunterrichts an Grundschulen, werden die Kinder von Lehrkräften mit Hilfe eines rituellen Settings in Trance versetzt. Dazu sollen sie sich aufrecht und bequem hinsetzen, die Füße auf den Boden aufsetzen, die Augen schließen, entspannen, mehrmals tief ein- und ausatmen; die Hände auf den Bauchnabel (das sog. Nabel-Chakra!) legen. Dann werden sie aufgefordert, leicht nach oben (links oder rechts) zu blicken ohne den Kopf nach oben zu nehmen. In dieser Stellung sollen sie „innere Bilder“, Bilder von einem Wort vor dem

inneren oder geistigen Auge klar, deutlich und mit allen Details sehen. Um die Kinder zu dieser Augenstellung zu veranlassen, sollen die Lehrer stehen und/oder das aufgeschriebene Wort hoch nach oben halten. Das vor dem geistigen Auge gesehene Wort soll dann von den Schülern niedergeschrieben werden, wobei ihnen das „Gefühl“, ein Kribbeln oder ein Wärmegefühl im Bauch, sagen soll, ob das Wort richtig oder falsch geschrieben ist. Die Schüler sollen also nicht mehr ein Lexikon benutzen, sondern in Trance gehen und ihr „Körpergefühl“ fragen, ob die gewählte Schreibweise korrekt ist oder nicht (vgl. die Seminare und Unterlagen von Nikolay, vorgetragen auf der Pädagogischen Woche in Oldenburg).

Die Frage ist nur, wer oder was die „inneren Bilder“ und Körpergefühle steuert? Woher weiß „der Körper“, „der Bauch“, wie man ein Wort richtig schreibt? Darüber machen sich junge Lehrer, die an der Universität kaum noch zum Studieren und kritischen Nachdenken angehalten werden und diverse okkulte bzw. esoterische Praktiken einüben, keine Gedanken. Für jene Eltern und Lehrer, die diese Frage interessiert, verweise ich auf meine Veröffentlichung: „Visualisierung – Hilfe durch innere Bilder?“

3. Yogische Augenstellungen sind selbstverständlich auch Bestandteil der religiösen Praktiken des Fernen Ostens, wie z. B. Meditation und Yoga, die inzwischen zum Pflichtprogramm der Grundschulen gehören – getarnt als Stille- und Konzentrationsübung, versteckt in sog. Bewegungsprogrammen, wie z. B. den Programmen „Bewegte Grundschule“. Zahlreiche Berichte besorgter Eltern zeigen, daß die Kinder bei Meditations- und Yogaübungen im Schulunterricht – aufgefordert werden, ihren Blick auf das Dritte Auge, auf den Punkt zwischen den Augenbrauen zu richten, und/oder die angeblich Heilige Silbe OM zu chanten.

Dem aufmerksamen Leser wird aufgefallen sein: Im Rahmen der Kinesiologie dient die Augenstellung angeblich der Aktivierung von Gehirnhälften, im Rahmen des Rechtschreibunterrichts der Visualisierung von Wörtern, im Rahmen von Meditation und Yoga der geistigen Konzentration. Damit stellt sich die Frage, was der wirkliche Hintergrund und der wirkliche Zweck dieser Augenübungen ist?

II. Grundlagen und Hintergründe

1. Hypnose
a) Eine Durchsicht der Hypnoseliteratur zeigt, daß

diese Augenstellung eine Hypnosetechnik ist. Hypnosetherapeuten, die ihre Patienten oder Klienten in Hypnose oder Trance führen wollen, lassen sie auf einen etwa armweit entfernt liegenden Gegenstand oder Punkt blicken, der leicht oberhalb der Augenhöhe oder Horizontalen (ca. 20°) liegt.

b) Eine Durchsicht der NLP-Literatur zeigt, daß diese Augenstellung (Augen oben, links oder rechts) eine zentrale Technik des NLP (Neurolinguistischen Programmieren) ist – und auch NLP ist nach Grinder/Bandler (Therapie in Trance) eine Hypnosetechnik!

c) Eine Durchsicht der Literatur zum Autogenen Training zeigt, daß die beschriebenen Augenstellungen (Oben-Innen) zu den Grundtechniken des Autogenen Trainings gehört. Speziell in der Oberstufe werden die Teilnehmer angeleitet, den Blick (die Augäpfel) leicht nach oben zu richten, um Visionen zu empfangen: „Diese Augenstellung wird seit uralter Zeit benutzt, um schneller und nachhaltiger einen Versenkungszustand herzustellen.“ (Hoffmann, S. 341) Wie alle anderen Techniken des Autogenen Trainings ist sie eine effektive Technik zur Einleitung von Trancezuständen.

2. Meditation

Eine Durchsicht der Meditationsliteratur zeigt, daß diese Augenstellung

eine allseits bekannte religiöse Praktik des Hinduismus und Sikkismus ist. In der Heiligen Schrift der Hindus werden Yogis, die sich mit ihrem „Gott“ oder Krisna vereinigen wollen, aufgefordert, einen ruhigen Ort aufzusuchen und den Blick auf die Nasenwurzel (oder Nasenspitze), auf den Punkt zwischen den Augenbrauen (das sog. Dritte Auge) zu richten:

„Der Weise, der die äußeren Berührungen ausschließt, seinen Blick zwischen die Augenbrauen richten...der wird befreit“ (vom Kreislauf der Wiedergeburten; Bhagavad-Gita, 5, 27, nach Shankara).

„Man sollte Körper, Hals und Kopf aufrecht in einer geraden Linie halten und fortwährend auf die Nasenspitze starren. Auf diese Weise sollte man mit ungestörtem Geist, ohne Furcht und völlig frei von sexuellem Verlagen über Mich (Krisna) im Herzen meditieren und Mich zum endgültigen Ziel des Lebens machen.“ (6, 13 f; Hare-Krisna-Fassung)

3. Yoga

Eine Durchsicht der Yoga-Literatur zeigt, daß die beschriebenen Augenstellungen außerdem bekannte Yoga-Übungen sind. Zu den Augenübungen des Yoga, der den Menschen mit „Gott“ oder dem Göttlichen verbinden will (Yoga=Joch, anspannen, anschirren), gehören die yogischen Augenübungen: den Blick (die Augäpfel) leicht nach oben richten und/oder mit

den Augen kreisen oder rollen (vgl. u. a. Sivananda Yoga Zentrum, S. 33):

- „Fixieren Sie mit beiden Augen den Daumen (es entsteht ein leichtes Schielen)...“
- „Schließen Sie jetzt die Augen, und drehen Sie die Augäpfel bei geschlossenen Lidern nach oben, nach rechts unten, nach links...“ (Röcker: Yoga, S. 80 f)

III. Grundfunktionen

1. Die oben beschriebenen Augenstellungen oder Augenübungen sind also nicht nur bekannte Techniken der Hypnoseeinleitung, sondern auch religiöse Praktiken des Fernen Ostens, insbesondere aus der Meditation und aus dem Yoga, die nach ihrem Selbstverständnis geistig oder spirituell Suchende mit „Gott“ oder dem Göttlichen verbinden wollen.

2. Die yogischen Augenstellungen und –übungen sind eine jahrtausend alte Technik der Bewußtseinsstransformation und Tranceinduktion, die einen veränderten oder tranceartigen Bewußtseinszustand erzeugt.

3. Die yogische Augenstellung ist eine Doorway-Technik. Früher oder später öffnet sie die Tür zur Transzendenz, zur Welt der Götter, Geister und Dämonen. So steht es in den Heiligen Schriften der Sikks, die diese Augenstellungen nutzen,

wenn sie die Tür zum Jenseits (beyond; K. Singh, S. 125) öffnen wollen, um mit „Gott“ oder dem „Göttlichen“, mit „Geist- oder Lichtwesen“ in Kontakt zu kommen oder gar eins zu werden (vgl. K. Singh, R. Singh). Dabei empfangen sie Visionen (geistige Bilder) aus einer anderen Welt.

Die yogische Augenstellung wird seit einigen Jahren vor allem von der weltweit operierenden Sekte „Wissenschaft der Spiritualität“ verbreitet, die empfiehlt: „Konzentriere oder sammle alle Deine Aufmerksamkeit auf den Punkt zwischen den Augenbrauen“ (vgl. R. Singh, S. 24f, 31, 37, 87), wobei man dazu angehalten wird, leicht nach oben zu blicken.

4. Die yogische Augenstellung ist eine Technik der Transkommunikation und übernatürlichen Inspiration. Früher oder später führt sie zur Kommunikation mit transzendenten Wesenheiten (z. B. sog. Lichtwesen, vgl. R. Singh, S. 69), und sie verschafft Zugang zur sog. Akasha-Chronik, einer Art Super-Computer, in dem alles Wissen dieser Welt gespeichert ist (vgl. R. Singh, S. 22).

5. Die yogische Augenstellung ist eine Technik der Astralprojektion. Sie wird von indischen Yogis und Gurus benutzt, wenn sie ihren Körper verlassen und in transzendente (oder astrale) Welten reisen

wollen (vgl. R. Singh, S. 15 f, 19, 24 f, 28, 30, 37 ff, 87, 171).

IV. Fazit

1. Die yogischen Augentechniken umfassen alle außergewöhnlichen Augenstellungen: Augen nach oben, unten, zur Seite, nach oben links, oben rechts, mit den Augen kreisen, rollen oder schielen.

2. Die yogischen Augentechniken sind Jahrtausendalte religiöse oder besser okkulte Techniken, die seit jeher dazu dienen, Menschen mit transzendenten Welten und Mächten in Kontakt zu bringen.

3. Die yogischen Augentechniken führen in veränderte, tranceartige Bewußtseinszustände.

Lehrer, die diese Techniken im Unterricht anwenden, wollen die Schulkinder hypnotisieren.

4. Lehrer, die diese Techniken im Unterricht anwenden, sind – ob sie es wahrhaben wollen oder nicht – Missionare fernöstlicher Religionen und Sekten, die unwissende und wehrlose Kinder und Jugendliche zwingen, zweifelhafte Praktiken aus den Religionen des Fernen Ostens einzuüben.

5. Schulunterricht ist hier (wie bei Nikolay und vielen anderen) willkommener Anlaß und Vorwand, den Schülern die religiösen Praktiken des Fernen Ostens aufzuzwingen.

6. Diese „Unterrichtsmethode“ ist

rechts- und verfassungswidrig! Sie verstößt gegen die Menschenwürde, gegen das Grundrecht auf Glaubens-, Gewissens- und Religionsfreiheit, gegen das Grundrecht auf ungestörte Religionsausübung, und sie verstößt gegen die Pflicht des Staates zur weltanschaulich-religiösen Neutralität, insbesondere dann, wenn diese religiösen Praktiken des Fernen Ostens mit dem Schulunterricht verkoppelt sind, damit sich kein Schüler diesen Praktiken entziehen kann.

7. Lehrer haben kein Recht, unwissende und wehrlose Schüler in Trance zu versetzen. Ebenso wenig haben sie ein Recht, Kindern und Jugendlichen in der staatlichen Pflichtschule, die religiösen Praktiken des Fernen Ostens aufzuzwingen, während das christliche Gebet in der Schule völlig verpönt, wenn nicht sogar verboten ist.

© Prof. Dr. Reinhard Franzke
(Erziehungswissenschaftler und Bildungsforscher, Hannover)

V. Literaturnachweis

Buchner, Chr.: Brain-Gym + Co. Freiburg i. Breisgau 1997

Franzke, R.: Visualisierung – Hilfe durch innere Bilder?. Lage 1999

Grinder/Bandler: Therapie in Trance.

Hoffmann, B.: Handbuch
Autogenes Training.
München 1997
Koneberg/Fischer:
Kinesiologie für Kinder.
München 1996
Röcker, A.: Yoga. Mün-
chen 1998
Singh, K.: The Teachings
of Kirpal Singh. USA
Singh, R.: Heilende
Meditation. Neuhausen
1996
Sivananda Yoga Zentrum:
Yoga. München 1985

Bezugsadresse:

Faith•Center•Hannover,
Wunstorfer Str. 57,
30453 Hannover
FON/FAX: 0511/211 00 40

Spendenkonto:

Faith•Center•Hannover,
Kto.-Nr. 327 27 194
Stadtsparkasse Hannover
BLZ 250 501 80